

Jahresbericht 2005/2006 der Schulsozialarbeit an der Valentin-Traudt-Schule in Großalmerode

Inhalt

1. Sozialraum
2. Zielgruppen
3. Problemlagen
4. Handlungsbedarfe und Handlungsziele
 - 4.1. Berufsorientierung
 - 4.2. Soziales Lernen
 - 4.3. Elternarbeit
 - 4.4. Beratung
 - 4.5. Schulische Gremienarbeit
 - 4.6. Sozialräumliche Vernetzung
5. Leistungen
 - 5.1. Berufsorientierung
 - 5.1.1. Bildungsangebote
 - 5.1.2. Schulische Gremienarbeit
 - 5.1.3. Sonstiges
 - 5.2. Soziales Lernen
 - 5.2.1. Bildungsangebote
 - 5.3. Elternarbeit
 - 5.3.1. Schulische Gremienarbeit
 - 5.3.2. Sozialräumliche Vernetzung
 - 5.4. Beratung
 - 5.4.1. Schulische Gremienarbeit
 - 5.4.2. Einzelfallberatung
 - 5.5. Schulische Gremienarbeit
 - 5.5.1. Schulgestaltung
 - 5.5.2. Schulverwaltung
 - 5.6. Sozialräumliche Vernetzung
 - 5.6.1. Gremien
 - 5.6.2. Projekte
 - 5.6.3. Sonstiges
6. Bewertung
 - 6.1. Berufsorientierung
 - 6.2. Soziales Lernen
 - 6.3. Elternarbeit
 - 6.4. Beratung
 - 6.5. Schulische Gremienarbeit
 - 6.6. Sozialräumliche Vernetzung
7. Kooperationsstrukturen
8. Öffentlichkeitsarbeit
9. Selbstevaluation/Qualitätssicherung
10. Ausblick
 - 10.1 Berufsorientierung
 - 10.2 Soziales Lernen
 - 10.3 Elternarbeit
 - 10.4 Beratung
 - 10.5 Schulische Gremienarbeit
 - 10.6 Sozialräumliche Vernetzung

1. Sozialraum

Zu Beginn des Jahres 2005 lebten in Großalmerode 7485 Menschen. Die Gruppe der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren machte 17,6 Prozent der Gesamtbevölkerung aus und entsprach fast dem Mittelwert des Kreises (17,4 %). Der Anteil der ausländischen Bevölkerung betrug im Kreis 3,3 Prozent, in Großalmerode 1,5 Prozent.

Die Summe der Zu- und Fortzüge anteilig an der Bevölkerung ergab für das Jahr 2004 einen Fluktuationsgrad von 7,5 Prozent für Großalmerode. Kreisweit betrug der Fluktuationsgrad 10,1 Prozent.

Der Anteil der Arbeitslosen an der erwerbstätigen Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahre lag im Juni 2005 mit 8,2 Prozent unter dem Mittelwert des Kreises von 9,1 Prozent.

Zum gleichen Zeitpunkt belief sich der Anteil der arbeitslosen Jugendlichen im Alter von 15 bis unter 25 Jahren an der gleichaltrigen Bevölkerung auf 6,9 % und damit über der durchschnittlichen Jugendarbeitslosenquote von 6,0 Prozent im Kreis.

Im Juni 2005 lebten 548 Personen in Großalmerode von Grundsicherungsleistungen nach SGB II. Dies entspricht einem Anteil von 7,3 Prozent an der Gesamtbevölkerung. Im Kreis betrug die Quote 8,3 Prozent. Von den unter 18-jährigen bezogen 178 junge Menschen Leistungen nach dem SGB II. Der Anteil von 13,5 Prozent lag somit unter dem Mittelwert des Kreises (14,4 %).

Melderechtlich lebten im Januar 2005 in Großalmerode 21,8 Prozent aller Kinder unter 18 Jahren bei einem allein erziehenden Elternteil. Der Kreisdurchschnitt betrug 25,7 %.

Im Jahr 2005 erhielten 17 junge Menschen unter 21 Jahren mit Wohnsitz zu Beginn der Hilfe in Großalmerode eine Hilfe zur Erziehung. Der Anteil von 1,0 Prozent an der gleichaltrigen Bevölkerung lag unter dem Mittelwert des Kreises von 1,5 Prozent.

Mit 2,0 Prozent lag der Anteil der Fälle der Jugendgerichtshilfe an den jungen Menschen im Alter von 14 bis unter 21 Jahren in Großalmerode ebenfalls unter dem Kreisdurchschnitt von 3,1 Prozent in 2005.

2. Zielgruppen

Die Valentin-Traudt-Schule in Großalmerode ist eine kooperative Gesamtschule mit Nachmittagsangebot. Zu Beginn des Schuljahres 2005/2006 besuchten insgesamt 552 Schüler/innen die Schule. Hiervon gingen 185 Schüler/innen (33,5 %) in die Förderstufe, 75 Schüler/innen (13,5 %) besuchten die Hauptschule, 184 Schüler/innen (33,3 %) die Realschule und 109 Schüler/innen (19,7 %) den Gymnasialzweig.

Die SchülerInnen des Hauptschulzweiges (13,5 %) verteilten sich auf die Jahrgänge wie folgt:

Klasse	7 H	8 H	9 H
Schüler/innenanzahl	21	27	27

Ende des Schuljahres 05/06 verließen Schüler/innen der 8 und 9 H mit folgender Perspektive die Valentin-Traudt-Schule:

	Lehrstelle	BGJ	2 jähr. BFS	10. HSJ	Ohne Abschluss
9 H	2	3	14	8	0
8 H	-	-	-	-	3 (2 x FAuB, 1x krank)

3. Problemlagen

In dem diesjährigen Planungsgespräch von Schulleiter, Koordinator des Jugendamtes für Schulsozialarbeit und der Schulsozialarbeiterin wurden die Problemlagen und Bedarfe des Vorjahres im Handlungsprogramm bestätigt und im Einzelnen wie folgt konkretisiert:

- Vornehmlich Schüler/innen des Hauptschulzweiges mangelt es weitgehend an Kenntnissen über eigene Stärken und Vorlieben, über Ausbildungsmöglichkeiten und realistische Berufsbilder, wodurch der Übergang von Schule in weiterführende Schulen oder berufsvorbereitende Maßnahmen erschwert wird.
- Bereits in jeder Eingangsklasse fallen durchschnittlich 3 Kinder durch mangelnde soziale Kompetenzen wie Verantwortungsbereitschaft, Konflikt- und Teamfähigkeit auf.
- Kinder und Jugendliche zeigen vereinzelt bereits in Klasse 6, schwerpunktmäßig aber ab Klasse 7 im Hauptschul- und zunehmend auch im Realschulbereich auffälliges Verhalten wie Aggression, Autoaggression, Schulverweigerung und Sucht.
- Fehlende Schlüsselqualifikationen wie Ausdauer, Konzentration, Disziplin, Ordnung erschweren in den Hauptschulklassen den Unterricht.
- Familienstrukturen wechseln immer häufiger und Kinder und Jugendliche leben immer öfter bei nur einem leiblichen Elternteil.
- Erziehungsberechtigte sind in ihrer Erziehungsfunktion überfordert.
- Für Lehrkräfte stellt es eine hohe Herausforderung dar, im Rahmen ihres schulischen Alltags und zusätzlich zu ihrem Lehrauftrag den ansteigenden Erziehungsauftrag auszuführen.

4. Handlungsbedarfe und Handlungsziele

Aus den vorangehenden Problemlagen wurden folgende Handlungsbedarfe und –ziele abgeleitet.

4.1. Berufsorientierung

- Als Voraussetzung für eine kontinuierliche und angemessene schulische Förderung im Bereich Berufsorientierung soll ein Konzept fertig gestellt werden, das die einzelnen berufsvorbereitenden Maßnahmen aufeinander aufbauend anordnet und als verbindlicher „Fahrplan“ akzeptiert wird.
- Dieses Konzept soll in das Schulprogramm verankert und vom Fachbereich Arbeitslehre ständig evaluiert werden.

4.2. Soziales Lernen

- Sozialtraining soll in Förderstufe konzeptionell eingeführt werden.
- Bestehende Bausteine zum Sozialtraining im Hauptschulbereich sollen erprobt und neue ergänzt werden.

4.3. Elternarbeit

- Als Schritt zur gemeinsamen Erziehungsverantwortung von Schule und Elternhaus sind Vereinbarungen miteinander zu entwickeln und in das Schulprogramm zu verankern.

- Für kontinuierliche und niederschwellige Elternangebote zur Stärkung der Erziehungskompetenz müssen Kooperationspartner und eine geeignete Form der Ansprache und des Angebotes gefunden werden.
- Bisherige Formen von Elternarbeit (Elternabende) sollten weiterhin genutzt und ggf. verändert werden.

4.4. Beratung

- Das Beratungsangebot sollte im bisherigen Umfang beibehalten werden.
- Die Arbeit des Beratungs- und Förder-Zentrums Rommerode im Bereich „Schulische Erziehungshilfe“ ist noch in Schule zu integrieren und mit dem Angebot der Schulsozialarbeit abzustimmen.
- Zur Stärkung der Erziehungsarbeit in Schule sollte eine Qualitätsverbesserung in der Durchführung von Klassenkonferenzen, dem Umgang mit Maßnahmen und der Führung von Schüler/innenakten herbeigeführt werden.

4.5. Schulische Gremienarbeit

- Angesichts der Entwicklung der V-T-S zur „Schule mit Nachmittagsangebot“ ist die Mitarbeit in / Gründung von Arbeitsgruppen zur Schulgestaltung und Entwicklung von Konzepten und Standards ein Schwerpunkt
- Gremien sind so zu gestalten und zu nutzen, dass eine verbesserte Transparenz und Beteiligung für die gesamte Schulgemeinde ermöglicht werden.

4.6. Sozialräumliche Vernetzung

- Die Begleitung von Beteiligungsprojekten von Kindern und Jugendlichen bedarf einer verlässlichen Fortsetzung.
- Bauliche Veränderungen zur besseren Nutzung öffentlicher Plätze von Kindern und Jugendlichen sind noch umzusetzen.
- Die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen am kommunalen Leben soll durch impulsgebende Projekte zur Freizeitgestaltung bei öffentlichen Veranstaltungen gefördert werden.
- Der Aufbau eines Angebots zur Stärkung der Erziehungsarbeit von Eltern ist zu entwickeln.

5. Leistungen

Den Handlungsbedarfen und -zielen wurde durch die folgenden Leistungen in den jeweiligen Arbeitsfeldern entsprochen.

5.1. Berufsorientierung und Lebensplanung

5.1.1. Bildungsangebote

- Organisation und Durchführung des Seminars Berufsorientierung und Lebensplanung mit den beiden 8 H Klassen (insgesamt 27 Schüler/innen) für jeweils 2 Tage in Reichenbach in Kooperation mit der Jugendsozialarbeit des WMK
- Unterrichtsbegleitung im Fach Arbeitslehre zur Nachbereitung und Vertiefung von Seminarinhalten in den H8-Klassen (9 Stunden)
- Elternabend in den H8-Klassen zum Thema Berufsorientierung

5.1.2. Schulische Gremienarbeit

- 14 Treffen der Arbeitsgruppe zur Fertigstellung des Berufsorientierungskonzepts

5.1.3. Sonstiges

- In Zusammenarbeit mit dem Seniortrainer Erarbeitung einer Handreichung zur Unterstützung von Eltern in der Übergangsphase ihrer Kinder von Schule in Beruf

5.2. Soziales Lernen

5.2.1. Bildungsangebote für Schüler/innen

- Organisation des 4-tägigen ABC-Seminars in Reichenbach für die Klasse H7 in Kooperation mit der Jugendsozialarbeit des WMK
- Elternabend mit der H7 zur Vorbereitung des ABC-Seminars
- Seminar- und Teamer-Vorstellung in H7
- Teilnahme am Seminar „cool sein – cool bleiben“ durch den Jugendbeauftragten der Polizei ESW in der H7
- Schnupperstunden Sozialtraining zur Vorstellung der Schulsozialarbeiterin in den neuen Klassen 5 (4 Unterrichtsstunden)
für Lehrer/innen
- Organisation und Durchführung einer Fortbildung zu Erziehungsvereinbarungen in Kooperation mit einer Lehrerin und einem Kollegen der „Schulischen Erziehungshilfe“ vom BFZ Rommerode
- Einführungen des Erziehungsauftragsformulars für alle Klassenlehrer/innen der Klassen 7 – 10 in 3 Gruppengesprächen
- Planung eines Schülersaufsichts-Projektes in Kooperation mit Schülervvertretung und stellvertretendem Schulleiter

5.3. Elternarbeit

5.3.1. Schulische Gremienarbeit

- Gemeinsam mit einer Lehrerin Gründung und Moderation der AG Erziehungsvereinbarungen bestehend aus Schülern, Eltern, Lehrer/innen und SSA (9 Abende)
- Teilnahme an 2 Elternbeiratssitzungen zu den Themen Erziehungsauftrag, Erziehungsvereinbarungen, Schülersaufsichtsprojekt, Berufsvorbereitung

5.3.2. Sozialräumliche Vernetzung

- In Kooperation mit dem Runden Tisch Prävention wurde eine Informationsabendreihe zusammengestellt und eine erste Veranstaltung zum Thema „Illegale Drogen“ durch die Polizei ESW durchgeführt.
- Das Faltblatt „Einfach länger ausgehen“ mit Erziehungsauftragsformular wurde als Aufklärungs- und Erziehungshilfe vom Runden Tisch Prävention mit auf den Weg gebracht und durch die Kreisjugendförderung aufgelegt und veröffentlicht

5.4. Beratung

5.4.1. Schulische Gremienarbeit

- Wöchentliche Beratungsteamsitzungen à 45 Minuten (25x)
- Teilnahme an 12 Klassenkonferenzen
- Teilnahme und / oder Moderation von 17 Helferkonferenzen
- Teilnahme an 4 Klassenkonferenzen in Kooperation mit der „Schulischen Erziehungshilfe“ des BFZ Rommerode zur Klärung der Gesamtklassensituation

5.4.2. Einzelfallberatung

- In insgesamt 80 Einzelgesprächen nahmen 14 Eltern, 21 Lehrer/innen und 25 Schüler/innen Beratung in Anspruch. Anlässe waren in diesem Schuljahr vorrangig mobbing unter Schüler/innen, Konflikte zwischen Mädchengruppen, Aggressionsproblematiken bei einzelnen Jungen und Belastungen durch familiäre Verhältnisse.

5.5. Schulische Gremienarbeit

5.5.1. Schulgestaltung

- Mitarbeit in der Schulprogrammsteuerungsgruppe (1x)
- Mitarbeit in der AG Ganztagsangebote (5x)
- Mitarbeit in der AG Gesunde Schule (1x)
- Teilnahme an der AG „Selbst Organisiertes Lernen“ (3x)
- Anregung, Vermittlung und Teilnahme einer Kollegiums-Supervisionssitzung (1x)

5.5.2. Schulverwaltung

- Teilnahme an Gesamtkonferenzen (9x)
- Teilnahme an Elternbeiratssitzungen (2x)
- Teilnahme an Schulkonferenz (1x)
- Teilnahme an SV-Sitzungen (2x)

5.6 Sozialräumliche Vernetzung

5.6.1. Gremien

- Teilnahme am Runden Tisch Prävention (2x)
- Teilnahme an der Landespräventionstagung in Korbach (1 Tag)
- Kinder und Jugend Fördervereinssitzungen (4x)
- Weihnachtsmarktvorbereitungstreffen der Vereine, Verbände, Kirchen, Gewerbe und sozialen Einrichtungen (1x)
- Teilnahme an 3 Vorbereitungstreffen zum Museumstag

5.6.2. Projekte

- Gemeinschaftsaktion von Gewerbeverein, kommunaler Jugendarbeit, peer fighters der Schule und Schulsozialarbeit mit dem Thüringer Saftmobil zur Großalmeröder Nacht
- Gemeinschaftsaktion „Üllerspiel“ der kommunalen Jugendpflege und Schulsozialarbeit zum Museumstag
- Weihnachtsmarkt–Jugendraum mit Thekenausschank alkoholfreier Cocktails durch Mitglieder des RTP (2 Tage)
- Betreuung des Skater-Bauprojekts II durch kommunale Jugendpflege (Bau-Organisation) und Schulsozialarbeit (Kooperation mit Bauhof der Stadt für Sicherheitsbestimmungen, Finanzierung des Baumaterials durch den KJFV)
- Unterstützung der break dancer, einer Gruppe von 10 Jungen im Alter von 12 – 22 Jahren (Raumsicherung in Schulgebäude, Finanzierung durch KJFV eines Bodenbelages, Vermittlung von Auftrittsmöglichkeit)

5.6.3. Sonstiges

- Austausch mit Schülertreff der Freien evangelischen Gemeinde Großalmerode (2x)

6. Bewertung

Im Folgenden sind Zielerreichungen und Herausforderungen in den jeweiligen Arbeitsschwerpunkten benannt.

6.1. Berufsorientierung

Die Schüler/innen der Klassen H8 gaben am Ende des Seminars zu Berufsorientierung und Lebensplanung in einer Auswertungsrunde positive Rückmeldungen zur Erkundung eigener Fähigkeiten. Der Klassenlehrer benannte die Elemente zur Erkennung eigener Stärken, die Konkretisierung eigener Schritte in der Berufswegeplanung und die Übungen zur

Präsentation des Lebensbaumes als herauszuhebende Ergänzungen zu unterrichtlichen Inhalten. Die im Anschluss an das Seminar im Arbeitslehre - Unterricht vertieften Schritte zur Berufswegeplanung halfen den Schüler/innen den Ernst ihrer Ausbildungs- und Berufsfindungsphase deutlicher wahrzunehmen und in einem Zeitraster realistischer einzuschätzen.

Das Ziel, ein Konzept zur Berufsorientierung zu erstellen wurde erreicht; es liegt zur Aufnahme in das Schulprogramm vor.

Für alle Schulabgänger/innen der 9. Hauptschulklassen ist der Übergang in Ausbildung oder Schulweiterbildung erfolgt. Die Ursachen für den Abgang dreier Schüler/innen aus dem 8. Hauptschuljahrgang liegen eher bei den Versäumnissen, die psychosozialen Probleme dieser Schüler/innen nicht rechtzeitig erkannt und entsprechend gehandelt zu haben.

6.2. Soziales Lernen

Die Vorstellungsstunden der Schulsozialarbeiterin in allen neuen Klassen 5 ermöglichte durch soziale Lernspiele einen positiven niederschweligen ersten Kontakt, der einerseits die Schulsozialarbeiterin als Ansprechperson in das Bewusstsein der Schüler/innen brachte und andererseits ihr einen ersten Eindruck von den Klassensituationen und einzelnen verhaltensauffälligen Schüler/innen ermöglichte.

Wie schon im Vorjahr ist es auch in diesem Schuljahr nicht gelungen, in der Förderstufe einen Ansatz zur Integration von Sozialtraining im Schulalltag zu finden. Verschiedene Hindernisse wurden von der Förderstufenleiterin als zur Zeit unüberwindlich angesehen; z.B. Mehraufwand durch die Verkürzung des gymnasialen Bildungsweges und die Persönlichkeitsstruktur einiger Klassenlehrer/innen.

Während des ABC-Seminars mit der Klasse H7 traten die Problemlagen der Gruppe (durchgängig mobbende Verhaltens- und Redeweisen) deutlich hervor und beeinträchtigten teilweise die erlebnispädagogische Arbeit der Teamer. Für die anschließende gemeinsame Arbeit von Schulsozialarbeit und Klassenlehrerin stellte das Seminar einen wichtigen, Defizite aufzeigenden Auftakt dar.

6.3. Elternarbeit

Die themenbezogene Mitgestaltung von Klassen-Elternabenden im Hauptschulbereich gestalteten sich unter reger Beteiligung der Eltern, die Offenheit und Interesse an unterstützenden Hinweisen zeigten.

Die positive Resonanz auf den Elterninformationsabend wurde durch die Anzahl der Eltern und die interessierten anregenden Fragen und Diskussionen deutlich.

Die AG Erziehungsvereinbarungen zeichnete sich als eine der wenigen Arbeitsgruppen aus, in der neben Lehrer/innen auch wünschenswerter Weise Eltern und Schüler/innen mitarbeiteten. Schneller als erwartet wurde ein Entwurf formuliert, von den Gremien verabschiedet, in die Schulordnung aufgenommen und in den Klassen eingeführt. Die Diskussionen im Rahmen der Entwicklung von Erziehungsvereinbarungen verdeutlichen die Erziehungsherausforderungen für Eltern und Lehrer/innen angesichts des gesellschaftlichen Werteverfalls, sowie den dementsprechenden Verlust an Schlüsselqualifikationen auch bei Erwachsenen. Ob diese Vereinbarungen geeignete Grundlage und Anstoß für den weiteren Dialog zu einem gemeinsamen Erziehungsauftrag sind, bleibt abzuwarten und anzustreben.

6.4 Beratung

Das Beratungsangebot von Schulsozialarbeit nahm in der Gesamtzahl der Anfragen leicht zu. Die Anzahl der Lehrer/innenberatungen ist im Vergleich zum Vorjahr um das Fünffache gestiegen, was zum Einen die steigende Akzeptanz von Schulsozialarbeit und Entlastungswunsch seitens der Lehrer/innen belegt, zum Anderen aber auch die erhöhten Anforderungen an den Erziehungsauftrag und die daraus resultierende Überforderung der Lehrer/innen widerspiegelt.

Auffallend war das Auftreten von Einzelfällen mit gravierenden Problemlagen und entsprechendem Handlungsbedarf: Häusliche Gewalt mit Folge einer Inobhutnahme,

Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, Suizidandrohung einer Schülerin ausländischer Herkunft, Selbstverletzung und Epilepsie.

Die Zusammenarbeit mit den Allgemeinen Sozialen Diensten der Jugendämter Kassel Land und Werra Meissner gestaltete sich gut koordinierend.

Die Arbeit der Schulischen Erziehungshilfe durch Mitarbeiter/innen des BFZ Rommerode ergänzt und verstärkt die sozialpädagogische Sicht auf Problemlagen und stützt somit auch die Bemühungen der Schulsozialarbeit.

Das Beratungsteam konnte nicht in der gewünschten Regelmäßigkeit zusammenkommen. Inhaltliche Arbeitsziele, wie z.B. die Erstellung eines Leitfadens zu Klassenkonferenzen, wurden daher noch nicht erfüllt.

6.5. Schulische Gremienarbeit

Die Mitarbeit in schulischen Gremien und Arbeitsgruppen stellte in diesem Schuljahr einen deutlichen Schwerpunkt der Schulsozialarbeit dar. Dies entsprach der Entwicklung der Schule zur „Schule mit Nachmittagsangebot“.

6.6. Sozialräumliche Vernetzung

Die Beteiligungsprojekte der Jugendlichen (skater, break dancer) zeigen, dass mit wenig Aufwand eines gut funktionierenden kommunalen Netzwerkes eigenverantwortliche Freizeitgestaltung von Jugendlichen gefördert werden kann.

Der Runde Tisch Prävention stützt die präventive Projektarbeit von Schulsozialarbeit, kommunaler Jugendpflege, Beratungslehrerin der Schule und Stadt durch ein erweitertes Partnernetz (Freundeskreis, personelle Hilfe für Projekte), finanzielle Unterstützung und Öffentlichkeitsarbeit. Die Entwicklung des Erziehungsauftragformulars ist ein Beispiel, wie aus der Arbeit des kommunalen Runden Tisches Prävention heraus ein Bedarf benannt, Lösungsmöglichkeiten angedacht und auf Kreisebene getragen, entwickelt und dann wieder von den Kommunen umgesetzt werden kann.

7. Kooperationsstrukturen

Die Kooperationsstrukturen mit den bedeutendsten Kooperationspartnern, Schule, kommunale Jugendpflege und Stadt, sind geregelt. Darüber hinaus kommen für die Dauer eines Projektes oder Arbeitsschwerpunktes weitere Kooperationspartner in unregelmäßiger Struktur hinzu.

Innerschulisch:

- wöchentliche Besprechungen mit dem Pädagogischen Leiter
- wöchentliches „Schulisches Beratungsteam“
- Teilnahme am Fachbereich Arbeitslehre
- Mitarbeit in Schulprogrammsteuerungsgruppe
- Mitgestaltung und Mitarbeit in Arbeits- und Steuerungsgruppen
- Teilnahme an regelmäßigen schulischen Gremien (Gesamt- und Klassenkonferenzen)
- nach Bedarf Teilnahme an Elternbeiratssitzung, Schulkonferenz

Außerschulisch:

- Runder Tisch Prävention: Bürgermeister, kommunale Jugendpflege, Gesamtschule (Beratungslehrerin), Fachstelle für Prävention, Polizei, Selbsthilfegruppe, DLRG, Disco, Ev. Kirche
- Kinder und Jugend Förderverein: Kooperation von Stadt, kommunale Jugendpflege, Schulsozialarbeit und eigenständigen Jugendgruppen
- Weihnachtsmarktvorbereitungstreffen der Vereine, Verbände, Gewerbe, Kirchen und sozialen Einrichtungen
- Kooperationsgespräche mit dem Bürgermeister (2x)
- Kooperationsgespräche mit dem Jugendpfleger (4x)

8. Öffentlichkeitsarbeit

Schulsozialarbeit nutzt die vorgegebenen innerschulischen Plattformen, um der „Schulgemeinde“ ihre Projekte und Arbeitsergebnisse zu präsentieren.

Der Ansatz sozialräumlicher Vernetzung über den schulischen Rahmen hinaus findet seinen Ausdruck in Pressedarstellungen von Gemeinschaftsprojekten und Präsentationen in der politischen und gesellschaftlichen Öffentlichkeit.

Innerschulisch:

- Homepage der Schule
- Elternabende
- Elternbeiratssitzung
- Beratungsflyer

Außerschulisch:

- Stadtverordnetenversammlung
- Presseartikel in der HNA und Marktspiegel (skater, RTP - Erziehungsauftrag, Großalmeröder Nacht - Saftmobil)
- Hessentagspräsentation von Schulsozialarbeit im WMK in Hessisch Lichtenau im Zelt der Bildung

9. Selbstevaluation / Qualitätssicherung

Das Leistungsniveau von Schulsozialarbeit wird sowohl durch selbstevaluierende Elemente und Fortbildungen wie auch durch die standardisierende Einbindung in der kreisweiten Steuerung von Schulsozialarbeit im WMK gesichert.

Selbstevaluation:

- Tagesprotokolle
- Jahresstatistik
- Beratungsbögen

Qualitätssicherung:

- Planungsgespräch mit Schuldirektor und Fachaufsicht des Jugendamtes
- Dienstbesprechung (6-wöchig 2 Std.)
- Supervision (monatlich 1,5 Std.)
- Teamsitzung der Schulsozialarbeiterinnen (6-8-wöchig 5 Std.)
- Mitarbeitergespräch mit der Fachaufsicht des Jugendamtes (jährlich etwa 1 Std.)

Fortbildungen:

- Methodenkongress (SOL), Transferzentrum Ulm, Bielefeld (2-tägig)
- Fortbildung „Kollegiale Beratung“, Staatl. Schulamt, Bebra (1-tägig)
- Fachtagung „Familienzentren als sozialräumliche Netzwerkbildung von Anfang an“, AKGG, Kassel (1-tägig)
- Treffen der hessischen Schulsozialarbeiter/innen, Landes-Arbeits-Gemeinschaft Hessen, Fulda (1-tägig)
- Vorbereitungstagung „Schule und Gesundheit“, KPPKJ, Kassel (1 Nachmittag)
- Fachtag „Schulische Erziehungshilfe“, Schulamt / Jugendamt (1-tägig)
- Schulinterne PC – Fortbildung (3 Nachmittage)
- Schulinterne Fortbildung „Individuelle Förderplanung“, BFZ Rommerode (1 Nachmittag)

10. Ausblick

Aus den bisherigen Ausführungen zeichnen sich für das neue Schuljahr folgende Perspektiven ab.

10.1. Berufsorientierung

Schulsozialarbeit wird die Evaluation der Umsetzung des Konzeptes zur Berufsvorbereitung initiieren und begleiten. In Zusammenarbeit mit dem Seniortrainer und der Arbeitslehre-Fachleiterin wird Schulsozialarbeit eine Handreichung für Eltern der 8. Hauptschulklasse entwickeln und einführen. Das Berufsorientierungsseminar in der H8 wie auch Unterrichtseinheiten im Fach Arbeitslehre zur Vertiefung von Seminarinhalten werden von Schulsozialarbeit wieder durchgeführt werden.

Der Fachbereich Arbeitslehre übernimmt die Aufgabe der Evaluierung des Konzeptes und wird darin weiterhin von der Schulsozialarbeit begleitet und ergänzt.

10.2. Soziales Lernen

Die Förderstufenleiterin wird ersatzlos die Schule zum Ende des nächsten Schuljahres verlassen. Da dann eine neue Form der Leitung und Struktur gefunden werden muss, besteht Einvernehmen darüber, bis zu diesem Zeitpunkt mit einem neuerlichen Vorstoß zur konzeptionell verankerten Integration von Sozialtraining in Förderstufe abzuwarten.

Gemeinsam mit dem Pädagogischen Leiter als Klassenlehrer einer H7 wird Schulsozialarbeit im neuen Schuljahr ein Programm zu „Sozialem Lernen“ von der 7. – 9. Klasse entwickeln und durchführen.

Mit der Klassenlehrerin der zukünftigen Klasse H8 wird Schulsozialarbeit eine Fortsetzung einzelner Bausteine zu Sozialem Lernen erarbeiten und durchführen. Bereits geplant ist die Teilnahme an dem Projekt der Sozialen Psychiatrie Kassel „Schule und Gesundheit“ . Gewünscht und angedacht ist die Durchführung des Projektes „Babysimulatoren“ der AWO – Schwangerschaftskonfliktberatung.

Für die Schüler/innen aller Schulzweige ab Klasse 8 startet das Pilotprojekt „Schülersaufsicht“ in Zusammenarbeit mit dem Jugendpfleger und dem stellvertretenden Schulleiter unter Federführung der Schulsozialarbeiterin.

10.3. Elternarbeit

Der von Schulsozialarbeit initiierten AG Erziehungsvereinbarungen obliegt es, sowohl den Umgang und die Umsetzung als auch weitere Reaktionen und etwaige Verbesserungen aufzunehmen und die Vereinbarungen zu evaluieren. Schulsozialarbeit sieht die Aufgabe und Herausforderung darin, einen Dialog und Entwicklungsprozess zwischen Elternhaus und Schule in Gang zu halten.

In Kooperation mit dem Runden Tisch Prävention und der Schulleitung sind Elternthemenabende angedacht.

10.4. Beratung

Die Arbeit des Beratungsteams wird sich durch die Neustrukturierung der Beratungslehrer/innen-Tätigkeit verstärkt auf den Schwerpunkt Koordination aller sozialpädagogischen Aufgaben an der Valentin-Traudt-Schule verlagern. Schulsozialarbeit initiiert und koordiniert die Neustrukturierung in Kooperation mit Schulleitung, Personalrat und Beratungsteam.

Im nächsten Schuljahr wird es ein neues Zeitraster mit einer 45 minütigen Mittagspause geben, in der Klassenkonferenzen stattfinden können. Schulsozialarbeit und Beratungsteam werden mit dem Pädagogischen Leiter einen Leitfaden zur Sitzungsgestaltung, zu Ordnungs- und pädagogischen Maßnahmen sowie zur Führung von Schüler/innenakten zusammenstellen.

10.5. Schulische Gremien

Schulsozialarbeit wird in der AG Nachmittagsangebote das Augenmerk auf die Evaluierung des bisherigen Angebotskatalogs, der Angebotsqualität und der Nutzergruppe legen.

In Kooperation mit der kommunalen Jugendpflege ist ein AG-Angebot zur Gewaltprävention / Konfliktdeeskalation angedacht.

Die Arbeit der AG „Selbst Organisiertes Lernen“ hat ihren momentanen Schwerpunkt in der konkreten Unterrichtsgestaltung, weniger in dem veränderten Selbstverständnis von Lehrer/innen. Daher wird Schulsozialarbeit hier nicht mehr teilnehmen.

In der AG Gesunde Schule wird Aufgabe der Schulsozialarbeit sein, Aspekte und Elemente wie psychische Gesundheit von Schüler/innen und Lehrer/innen, gesunde Lebensraumgestaltung an Schule und gesundes Arbeitsklima einzubringen.

10.6. Sozialräumliche Vernetzung

Schulsozialarbeit plant und organisiert mit Schule Elternabende, die vom Runden Tisch Prävention unterstützt werden zu Themen wie „Eltern stärken“, „Alkoholmissbrauch in Familien“, „Pubertät“,...

Die Beteiligungsprojekte Jugendlicher, wie skater, break dancer, Weihnachtsjugenddisco, werden weiterhin von Schulsozialarbeit und kommunaler Jugendpflege begleitet.

